IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

www.frankfurt-main.ihk.de

A 4836



STANDORTPOLITIK

Neue Landesregierung: Verlässliche Perspektiven

STARTHILFE

Interne Netzwerke: Den Kulturwandel gestalten 34

RECHT

Gutscheine als Geschenk: Auf Befristung achten 4 22. Januar bis 18. Februar

2 14

Unternehmer entscheiden!

4. DEMOGRAFIEKONGRESS

AUFGABE ZUKUNFT

Das Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain denkt groß: Auf dem Kongress am Mittwoch, 9. April, geht es um nichts weniger als den "Zukunfts(t)raum FrankfurtRheinMain", die künftige Lebens- und Arbeitswelt in der Region.

eues Jahr, neue Chancen. Nicht nur hinsichtlich einer Bundes- und Landesregierung blickt die Metropolregion FrankfurtRheinMain erwartungsvoll in die Zukunft. Große Aufgaben, von den Medien immer wieder thematisiert, harren noch der Erledigung. Wie werden sich der Zugang zu Energie und die Verfügbarkeit von Rohstoffen entwickeln? Wie schaffen wir es, dass die rasanten technologischen Entwicklungen uns nicht bald über den Kopf hinauswachsen? Und überhaupt: Sind Nachhaltigkeit und Wachstum zu vereinbaren? Auf eine Antwort darauf, ob wir die Energiewende in Hessen hinkriegen – und wer diese bezahlen soll –, werden wir hoffentlich nicht mehr allzu lange warten müssen.

Dagegen könnte sich das Thema Demografie fast schon übersichtlich ausnehmen – halb erledigt? Denn so langsam ist es bei den meisten angekommen. Wir altern, wir schrumpfen. Und wir müssen Erwerbspotenziale mobilisieren: Ältere, Frauen, Personen mit Migrationshintergrund. Das alles haben wir nun oft gehört – und tatsächlich haben Wirtschaft und Gesellschaft hier schon einiges erreicht.

4. DEMOGRAFIEKONGRESS

Zukunfts(t)raum für Frankfurt-RheinMain

Mittwoch, 9. April, 10 bis 17.45 Uhr, IHK Frankfurt

Die Metropolregion Frankfurt-RheinMain ist für Fachkräfte aus dem In- und Ausland ein gefragter Standort. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, bedarf es zukunftsfähiger und nachhaltiger Strategien für eine attraktive Lebens- und Arbeitswelt. Die Keynote des Demografiekongresses spricht Prof. Jutta Rump, Mitglied der Kommission "Zukunft der Arbeitswelt", Robert-Bosch-Stiftung. In Bistro-Talks geht es anschließend um "Zukunftstraum: Die Arbeitswelt 2030" und "Zukunftsraum: Die Region FrankfurtRhein-Main 2030". Nachmittags

finden Foren zu den Themen Beruf und Familie, Nachwuchs, Corporate Learning, Gesundheit, Kommunen und Europa statt. Die Teilnahme kostet 150 Euro plus Mehrwertsteuer (90 Euro für Vertreter von Kommunen und Mitglieder von Arbeitskreisen des Demografienetzwerks FrankfurtRhein-Main). Infos und Anmeldung: Mandelkern Management und Kommunikation, Telefon 069/716758024, E-Mail j.cimring@mandelkern.de, Internet www.demografienetzwerk-frm.de. Veranstalter des Kongresses ist das Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain.

Dass die demografische Transition trotzdem noch einen weiten Weg vor sich hat, zeigt Jutta Rump, Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Hochschule Ludwigshafen, und Keynote-Speakerin beim Demografiekongress. Der Kommissionsbericht der Robert-Bosch-Stiftung "Zukunft der Arbeitswelt – Auf dem Weg ins Jahr 2030", an dem sie maßgeblich mitgearbeitet hat (siehe Artikel S. 8 f.), gibt Handlungsanweisungen. Eine davon: Für eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung muss ein massiver Ausbau der Betreuungs-infrastruktur erfolgen. So sollten Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickelt werden, um Dienstleistungen für Familien besser zu bündeln. Schließlich klaffen Angebot und Nachfrage weit auseinander.

FrankfurtRheinMain hat viele Facetten, und das Stärken ihrer Position im Wettbewerb ist ein weiteres wichtiges Unterfangen. Denn ob städtisch, industriell, mittelständisch, touristisch oder landwirtschaftlich: Die polyzentrische Metropolregion ist weit mehr als nur Flughafen und Banken. Dementsprechend gestaltet sich der Grad von Fortund Zuwanderung äußerst unterschiedlich. In vielen Kreisen ist bereits heute ein Bevölkerungsrückgang – und zwar nicht nur aufgrund eines negativen Saldos aus Geburten und Sterbefällen – festzustellen. Weniger Arbeit, weniger Infrastruktur, weniger Lebensqualität. Ganz anders geht es dem Kern der Region und seinem umliegenden Speckgürtel: ein Magnet für Zuwanderung aus anderen Teilen Deutschlands und dem Ausland. Doch wer attraktiver ist als andere, hat andere Probleme: Wohnungsknappheit, eine zunehmende Auslastung öffentlicher Infrastrukturen und neue interkulturelle Herausforderungen.

Was das gemeinsame Ziel angeht, sind sich alle einig: Frankfurt-RheinMain soll lebenswert sein. Doch wie soll das gelingen? Kann das Zentrum dauerhaft prosperieren, wenn es an den Rändern bröckelt? Solidarität wäre ein guter Anfang. Solidarität könnte der Beginn sein für eine Regionalstrategie "Demografischer Wandel", in der Vernetzung der Schlüssel ist. Ein Kernthema des Demografiekongresses ist die Vision eines modernen, nachhaltigen und generationenfreundlichen Großraums – die mit richtigen Mitteln bald zur Realität werden könnte. Aber alles wissen kann niemand. "Man muss auch der Zukunft etwas überlassen", sagte einst Goethe.



AUTORIN
AISHA CAMARA
PR-Beraterin,
Mandelkern
Management und
Kommunikation,
Frankfurt
a.camara@
mandelkern.de

20 IHK WirtschaftsForum 02.14

Die Foren

Barcamp Corporate Learning



Die ständige Entwicklung des unternehmenseigenen Wissens steht bei Unternehmen ganz oben auf der Agenda. Know-how ist der wichtigste Wettbewerbsvorteil. Charlotte Venema ist der Ansicht, dass Lernen und Unternehmenskultur untrennbar miteinander verbunden sind: "Lernen findet immer und überall statt, der Hauptteil unseres Lernens ist informell", betont die Leiterin Personal-

politik der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände und Hessenmetall. "Dieser Effekt sollte genutzt werden, aber die richtigen Rahmenbedingungen sind wichtig." Den geeigneten Rahmen setzt das Forum Barcamp Corporate Learning: "Besucher dieses Forums diskutieren nicht nur über aktuelle Formen des Corporate Learning, sie lernen auch eine innovative Form des Lernens kennen."

Beruf und Familie



"Unternehmen, die sich nicht bewegen, sterben aus": Mit dieser These eröffnet Martina Winkelmann, Leiterin des IHK-Forums Rhein-Main, das Thema Beruf und Familie auf dem Kongress. "Lebens- und Berufszeiten laufen asynchron, Kinder und ältere Angehörige brauchen Betreuung, und Beschäftigte können sich nur selten Freiräume verschaffen. In Zukunft werden Unternehmen Mitarbeiter

nur an sich binden können, wenn sie eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch tatsächlich ermöglichen", sagt sie. In einem "Esist-geglückt-Szenario" macht ein Theaterensemble deutlich, wie eine gelungene Balance aussehen kann. Winkelmann verrät nur so viel: "Im Forum Beruf und Familie erleben Sie eine dramatische Annäherung an die Vereinbarkeit."

Europa



"FrankfurtRheinMain konkurriert mit London oder Amsterdam", so Susanna Caliendo, Leiterin des Europabüros der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Sie findet, dass unsere Region in Sachen Internationalität noch viel dazulernen muss: "Englischkenntnisse in Unternehmen, Behörden oder Universitäten sind andernorts bereits Standard." Und was noch viel wichtiger ist: Um Fachkräfte aus

dem Ausland langfristig binden zu können, braucht es vor allem das richtige Vorgehen: "Wirtschaft, Verwaltung und Politik haben sich in der Metropolregion FrankfurtRheinMain bisher auf keine qualifizierte Zuwanderungs- und Anwerbestrategie verständigt. Wie diese aussehen könnte, ist eine der Fragestellungen des Forums Europa."

Gesundheit



Kluge Köpfe sollte man schützen. Burnout und andere arbeitsbedingte psychische Erkrankungen sind nicht nur in den Medien präsent, sondern auch in der Arbeitswelt. "Für alle Verantwortlichen des betrieblichen Gesundheitsmanagements gibt es eine gute Nachricht: Persönliche Ressourcen, quasi ein dickes Fell, können vor psychischen Belastungen schützen", so Maria Klink,

stellvertretende Leiterin des Berufsförderungswerks Frankfurt. "Wer nicht von Haus aus robust ist, kann es werden. Es gibt neurophysiologische Erkenntnisse, die Unternehmen in ihr Gesundheitsmanagement integrieren können." Über die Potenziale von Achtsamkeit im Arbeitsalltag diskutieren Klink und weitere Experten im Forum Gesundheit.

Kommunen



Wo leben wir in Zukunft und wo arbeiten wir? Der demografische Wandel betrifft die Kommunen besonders. Hilfreich beim Finden von Antworten ist ein Blick auf die Zahlen: Wie genau sieht es aus im Vogelsberg oder im Main-Kinzig-Kreis? Trotz der Eigenständigkeit der einzelnen Kommunen ist ein Konsens wichtig. "Urbane Ballungsregionen gewinnen zunehmend an Wichtigkeit. Einzelne

Gemeinden sollten daher miteinander kooperieren", sagte Sabine Dalianis, Leiterin der Stabsstelle Kommunale Entwicklung der Stadt Eschborn. "Was wir brauchen, ist eine schlüssige, interkommunale Demografieagenda. Wir können und sollten die Themen Wohnen, Arbeiten und Leben gemeinsam angehen."

Nachwuchs 2.0



Die Debatte um einen vermeintlichen oder tatsächlichen Akademisierungswahn ist im vollen Gange. Dabei ist die duale Ausbildung ein wichtiger Schlüssel im Umgang mit einer drohenden Fachkräfteknappheit. "Um sich auch für Ausbildungsberufe den Nachwuchs sichern zu können, ist die Berufsorientierung zentral", so Armin Bayer, Leiter des Bereichs Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwick-

lung der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Das Forum Nachwuchs 2.0 beschäftigt sich daher mit beispielhaften Projekten: "Unternehmen können Interesse für bestimmte Branchen schon frühzeitig wecken. Dies ist nicht unbedingt mit hohem Ressourceneinsatz verbunden. Darüber hinaus gibt es auch für Auszubildende ein breites Zusatzangebot, das zu einer höheren Wertschätzung der dualen Ausbildung führt", so Bayer.

IHK WirtschaftsForum 02.14